

Auf der Suche nach dem Schmetterling – tagaktive Falter im Schwarzwald-Baar-Kreis

von THOMAS SCHALK

Einleitung

Schmetterlinge sind für viele Menschen Sympathieträger. Sie erfreuen uns, wenn sie von Blüte zu Blüte flattern, um Nektar zu trinken oder im Herbst an Fallobst saugen. Wir hoffen auf den nahen Frühling, wenn an wärmeren Tagen im März durch den noch kahlen Wald gelbe Punkte fliegen. Es sind die ersten Männchen des Zitronenfalters auf der Suche nach den weißlichen Weibchen, die sich noch etwas Zeit lassen, bevor sie sich zeigen.

Früher waren unsere „Sommervögel“ ein alltäglicher Anblick. Jedes Kind kannte den männlichen Zitronenfalter, den Kleinen Fuchs, das Tagpfauenauge und die Bläulinge. Einen Einblick in diese Zeit der Fülle erhält man, wenn man z.B. das entomologische Tagebuch von DR. FRIEDRICH RIS liest. Er war Direktor der Psychiatrischen Klinik in Rheinau bei Schaffhausen und befuhr mit dem Fahrrad den südlichen Randen in den Jahren 1917–1931. Er hinterließ umfangreiche Aufzeichnungen. So schrieb er von Mistpfützen, an denen bis zu 100 Männchen des Weißdolchbläulings saugten (SCHIESS-BÜHLER, 1993). Diese Bläulingsart ist seit dieser Zeit außerhalb der Alpen stark zurückgegangen und gilt mittlerweile auch am Randen als „verschollen“.

Methode

Inspiziert von der Lektüre befuhr ich oft mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln in den fünf Jahren von 2009–2013 die nähere und weitere Umgebung von Villingen. Systematisch ausgewertet wurde dann der Zeitraum von 2009–2012. Wie RIS suchte ich tagaktive Schmetterlinge. Damit sind nicht nur Tagfalter gemeint sondern auch Nachtfalter wie die Dickkopffalter, die hübschen Widderchen und das Taubenschwänzchen, die alle tagaktiv sind. Der Schwerpunkt lag auf dem Nachweis der Falter. Systematische Suche nach Eiern, Raupen oder Puppen wurde nicht betrieben. Naturschutzgebiete wurden nicht systematisch begangen. Die Bestimmung erfolgte nach Sichtbeobachtungen. Belegtiere wurden nicht gesammelt, Verkehrsoffer und ausgesaugte Spinnenbeute hingegen schon.

Natürlich kann ein so großer Landkreis wie der Schwarzwald-Baar-Kreis nicht flächendeckend untersucht werden. Im Mittelpunkt standen schmetterlingsreiche Biotope wie mageres Grünland, die Wälder auf der Baar und hier vor allem die Waldränder, Orts- und Stadtränder und Brachen. Geographisch erstreckte sich das Exkursionsgebiet von Horgen im Norden über Peterzell im Nordwesten bis nach Hüfingen im Südwesten. Im Osten verlief die Grenze von Trossingen hinunter nach Geisingen. Auf der Südbaar bildeten die Waldränder um Fürstenberg und die Blumberger Berge den Abschluss nach Süden.

Ergebnisse

Der Autor konnte 92 Arten beziehungsweise Artenpaare nachweisen. Hinter dem Begriff Artenpaar verbergen sich Arten, die man nur sehr schwer rein optisch trennen kann.

■ Die Innenstadt

Die historische Innenstadt von Villingen ist erwartungsgemäß praktisch schmetterlingsfrei. Hier fehlen heimische Pflanzen zur Eiablage und die Pflege der Grünanlagen und Parks ist zu intensiv. Es gibt aber Zierpflanzen wie Wandelröschen und Geranien, die reichlich Nektar feilbieten aber nur für Besucher mit den richtigen Mundwerkzeugen. Diese besitzt das Taubenschwänzchen, ein tagaktiver Nachtfalter, der zur Familie der Schwärmer gehört. Es erinnert etwas an einen kleinen Kolibri, wenn es vor den Blüten hin und her schwirrt und bis zu 60 Blüten in der Minute ansteuert. Es kann vorwärts, rückwärts und auf der Stelle fliegen und große Distanzen bewältigen. Das muss es auch, denn es kann den Winter in Mitteleuropa in der Regel nicht überleben. Der Autor hat nur einmal Ende April in einer Kleingartenanlage ein Taubenschwänzchen gesehen. Es hat vielleicht in einer Laube überwintert. In der Regel fliegt es Anfang Juni bis in den Juli bei uns ein. Ende Juni 2006 hat ein Weibchen ca. 20 Eier an die Blättchen des Echten Labkrauts gelegt. Die Pflanzen wuchsen in einem Blumenkasten im 2. Stock. Leider wurden alle Raupen von Feldwespen geholt. Im August sind die adulten Taubenschwänzchen seltener zu sehen, denn dann entwickeln sich die Raupen und Puppen. Im September und Oktober fallen die Falter besonders auf. Sie sind dann im Siedlungsbereich deutlich häufiger zu sehen als außerhalb. Ob sie den Weg in den Süden schaffen, ist nicht klar. Die meisten sterben wohl bei uns und eine neue Generation fliegt im folgenden Jahr wieder zu.

■ Siedlungsränder

Gerade hier gibt es interessante Schmetterlingsbiotope. Brachen, Bahngelände, Baulücken, Erddeponien und Altlastflächen sind für viele Arten winzige Rettungsinseln im Meer der für sie lebensfeindlichen Umwelt. Hier kommt nicht ständig der Mulchmäher zum Einsatz, es wird nicht gedüngt und vor allem gibt es eine pflanzliche Vielfalt. Wenn der Bewuchs lückig ist und sich deswegen der Boden stark erwärmt, steht einem kleinen Schmetterlingsparadies am Siedlungsrand nur noch der Ordnungssinn mancher Mitmenschen im Wege. Auf solchen Flächen findet man besondere Arten wie den Kurzschwänzigen Bläuling und Widderchen wie das Sechsfleck-Widderchen, das Esparsetten-Widderchen oder auch das Kleine Fünffleck-Widderchen. Dies sind alles Arten, die Schmetterlingsblütler wie den Hornklee als Eiablageplatz wählen. Dieser ist eine konkurrenzschwache Art, die durch Düngung schnell verdrängt wird.

Gärten und Kleingartenanlagen ziehen manche Arten auch an. Vor allem im Frühjahr und Herbst finden hier die als Falter überwinterten Arten Nektar. Selbst ein Trauermantel sitzt schon mal auf einem Sommerflieder. Naturnahe Gärten mit heimischen Wiesenblumen, Stauden und Sträuchern würden auch als Eiablageplatz für einige Arten, wie den Schwalbenschwanz (z. B. Möhren) oder das Tagpfauenauge (z. B. Brennnesseln) in Frage kommen.

Auf höherwüchsigen, nährstoffreicheren Brachen kommen ebenfalls seltene Arten wie der Storchschnabelbläuling vor. Wie der Name schon sagt, ist er streng an den Storchschnabel gebunden. Nach meinen Beobachtungen ist dies der Wiesenstorchschnabel. Allerdings müssen die Pflanzen ab Mitte Juni blühen. Das ist nicht an allen Standorten der Fall. Der Blühzeitpunkt ist wichtig, denn die Falter saugen gerne an den Storchschnabelblüten, und vor allem legen sie ihre Eier am Stempel der Blüten ab. Daraus wird auch ersichtlich, warum die Falter im Gegensatz zu ihrer Futterpflanze so selten sind. Auf nicht überdüngten Mähwiesen, wo die Pflanze auch wächst, reicht die Zeit zwischen den Mähterminen zur Entwicklung der Schmetterlinge einfach nicht aus, denn die Jungraupen leben noch eine zeitlang im Fruchtknoten. Die beflogenen Brachflächen sind oft nur so groß wie ein Tennisplatz und mit mehr als zehn Storchschnabelbläulingen, die gleichzeitig fliegen, kann man nicht rechnen. Die Zukunft solcher Flächen ist ebenfalls ungewiss. Ohne diese aber hat die Art keine Überlebenschance.

Ähnliches gilt für viele weitere Arten, die auf diesen Siedlungsrandbrachen leben. Es sind dies zum Beispiel der Braunkolbige und der Schwarzkolbige Braundickkopffalter, das Große Ochsenauge, der Rundaugen-Mohrenfalter, der Geißkleebläuling oder der Braune Feuerfalter. Attraktiv für diese Arten sind auch die Saugpflanzen wie Disteln, Flockenblumen und Witwenblumen, die den adulten Faltern in ihrer Hauptflugzeit zwischen Mitte Juni und Mitte August zur Verfügung stehen. Das ist in der Feldflur oder auch im städtischen Grün nur selten der Fall.

■ Landwirtschaftlich genutzte Flächen

Auf landwirtschaftlich genutzten Flächen sucht man Schmetterlinge die meiste Zeit des Jahres vergebens. Es gibt keine pflanzliche Vielfalt mehr. Die industrielle Landwirtschaft erlaubt nur das Gedeihen von Raps, Mais, Wintergetreide und Fettwiesen. Alles andere wird durch Herbizide vernichtet. Ferner ist auf den Grasäckern mit ihren häufigen Mäheinsätzen und „Gülleduschen“ die Entwicklung von Schmetterlingen praktisch unmöglich. Als Lebensräume bleiben nur die Wegränder und eventuell ein paar biologisch bewirtschaftete Flächen übrig. Trotz Zuschüssen für die Landwirtschaft wird unsere Feldflur immer artenärmer.

Extensiv genutzte Flächen sieht man immer seltener. Die letzten kleinen Luzerneäcker, Rotklee wiesen, Buntbrachen und Gelbsenfäcker werden im Spätsommer und Herbst zum Anziehungspunkt für Weißlinge wie den Weißklee-Gelbling oder den Postillion. Erstere Art wird auch Großer Heufalter genannt, letztere auch Wandergelbling. Edelfalter wie die bekannten Arten Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge, Admiral und Distelfalter stellen sich ebenfalls ein.

Auf abgernteten, nicht gleich wieder umgepflügten Rapsfeldern, entwickelt sich im Hochsommer eine Ruderalvegetation mit Roter Taubnessel und Ackerstiefmütterchen. Manchmal nutzt letzteres der Kleine Perlmutterfalter als Nektarquelle. Trotz Nachsuche konnte ich allerdings kein Ei an den Pflanzen entdecken.

Die Lebensgrundlage vieler Insekten, darunter auch der Schmetterlinge, ließe sich verbessern, wenn es, wie eigentlich auch gesetzlich vorgesehen, zwei Meter breite Streifen an öffentlichen Wegen gäbe, die nicht gedüngt und gespritzt werden. Nicht asphaltierte Wege und ihre Vegetation bieten kleinklimatisch günstige Standorte für die Eiablage von z.B. Schwalbenschwanz und Hauhechelbläuling.

■ Feuchtwiesen und feuchte Brachen

Obwohl es die meisten Tagfalterarten lieber warm und trocken mögen, gibt es einige Spezialisten bei uns, die auf Pflanzen der Feuchtwiesen angewiesen sind. Allen voran ist hier der Blauschillernde Feuerfalter zu nennen, der wohl seltenste Tagfalter in Baden-Württemberg. Er fliegt nur noch in einem NSG auf der Baar und seine Raupen ernähren sich ausschließlich von Schlangenknoterich, der auch Wiesenknötterich genannt wird. Die Pflege solcher Flächen muss behutsam erfolgen, weil Beweidung oder Mahd die Zahl der Eier und Raupen stark dezimieren können. Natürlich muss die Fläche gleichzeitig offengehalten werden und darf nicht völlig verbuschen. Von umsichtigem Management des feuchten Grünlandes profitieren auch andere Arten wie Rändring-Perlmutterfalter, Braunfleckiger Perlmutterfalter oder die noch im Schwarzwald vorkommenden seltenen Arten wie Natterwurz-Perlmutterfalter, Lilagold-Feuerfalter oder Klee-Widderchen.

■ Waldränder, Waldwiesen, Säume

Die Suche nach unseren Sommervögeln führte mich auch in den Wald. Hier sind vor allem die besonnten, offenen Biotope am oder im Wald für die Falter interessant. Hier können sie ihre Entwicklung ungestört abschließen. Hier finden z. B. die Perlmutterfalter ihre Veilchen, der seltene Schlüsselblumen-Würfelfalter seine Primeln und Kreuzblütler für Aurorafalter und Grünaderweißling gibt es ebenfalls.

Lichter Wald, Waldwiesen und naturnahe Waldränder zeigen eine große Pflanzenvielfalt und ganz wichtig auch eine standörtliche Vielfalt. Es gibt schattige Bereiche aber auch an südlichen Waldrändern vollsonnige Flecken mit krautigen und verholzten Pflanzen. Diese Grenzlinien sind für viele Arten attraktiv, vor allem, wenn sich solche Strukturen an einem Hang befinden. Die Artenliste kann in einem solchen Lebensraum recht lang sein. Es sind regelmäßig anzutreffende Arten wie Grünaderweißling, Zitronenfalter, Kaisermantel, Waldbrettspiel darunter aber auch seltenere Arten wie Graubindiger Mohrenfalter, Baldrian-Schreckenfalter oder Wachtelweizen-Schreckenfalter. Wenn man ganz viel Glück hat, findet man auch mal einen Pflaumen-Zipfelfalter, einen Trauermantel oder einen Großen Schillerfalter.

■ Einschürige Wiesen und extensive Schafweiden

Schafweiden sind ebenfalls attraktive Falterbiotope. Nach der Beweidung dauert es allerdings einige Wochen bis sich wieder Falter zeigen, da es keine Saugpflanzen mehr gibt. Schmetterlingsblütler haben Schafe zum Fressen gern. Deshalb ist die Individuendichte vieler von dieser Pflanzenfamilie abhängigen Falter gering. Andererseits sind kurzrasige Bereiche und Stellen mit Trittschäden förderlich für den Komma-Dickkopffalter. Ein Mosaik verschieden stark beweideter Flächen wäre ideal. Die praktizierte vollständige zweimalige Beweidung ist kontraproduktiv.

Einschürige Wiesen sehen aus wie eine Landschaft aus einer anderen Zeit. Ihnen fehlt das satte Grün der bei uns dominierenden Fettwiesen. Sie sehen von weitem bleich aus, gelblich, grünlich, aber wenn man sich nähert und genauer hinschaut, wird diese Welt sehr bunt und vielfältig. Durch den Mangel an Nährstoffen haben über 50 Wiesenpflanzenarten auf 25 m² eine Chance zu wachsen und zu blühen, während es auf einer Fettwiese bestenfalls 10 konkurrenzstarke Arten sind. Vom Frühjahr bis in den Herbst finden viele Schmetterlingsarten hier Saug-

pflanzen aber auch die so wichtigen Raupenfraßpflanzen. Schmetterlingsblütler wie Hornklee, Esparsette, Hufeisenklee und Wundklee werden mit Eiern belegt. Man könnte fast meinen, diese Pflanzenfamilie hätte ihren Namen von ihrer großen Bedeutung als Eiablageplatz für Bläulinge und Widderchen bekommen. Er rührt aber von der angeblichen Ähnlichkeit ihrer Blüten mit Schmetterlingen her. Letztere fliegen zahlreich auf diesen Wiesen. Neben den bereits erwähnten Bläulingen und Widderchen kann man z.B. verschiedene Perlmutterfalter, Scheckenfalter und das seltene Rotbraune Wiesenvögelchen hier beobachten. Die Artenvielfalt und bei manchen Arten auch die Individuendichte ist beeindruckend und erinnert fast an die Aufzeichnungen von Ris aus den 1920er Jahren. Ob es diese Wiesen auch noch in 100 Jahren gibt?

Auswahl an beobachteten Tag- und Nachtfalterarten

Vorbemerkung zur Artenliste: Die Namen der Tagfalter wurden größtenteils dem Werk *Schmetterlinge. Die Tagfalter Deutschlands* aus dem Jahr 2005, die der Nachtfalter dem Werk *Die Schmetterlinge Baden-Württembergs* entnommen. Leider gibt es für viele Arten mehrere deutsche wie auch mehrere wissenschaftliche Namen. Deshalb werden auch einige Synonyme genannt.

Leicht bestimmbare Falter wie Taubenschwänzchen oder Zitronenfalter wurden naturgemäß häufiger notiert als schwieriger zu determinierende Arten wie Perlmutterfalter. Außerdem spielt die Dauer der Flugzeit eine Rolle. Trotzdem lässt sich anhand der Beobachtungstage der Falter (insgesamt ca. 170) erkennen, wie häufig man den einzelnen Arten bei uns begegnen kann. Allerdings entspricht die Zahl der Beobachtungstage nicht der Zahl der Flugplätze, weil schmetterlingsreiche Biotope im Beobachtungszeitraum häufiger besucht wurden und auch nicht den Häufigkeitsangaben in Roten Listen, weil diese aufgrund von befliegenen Messstischblättern ermittelt werden.

Ritterfalter

1. **Schwabenschwanz**, *Papilio machaon* (LINNAEUS,1758); in den meisten Jahren selten, 2009 mittelhäufig, 48 Beobachtungstage; flugstark, nutzt gerne warme Ruderalstandorte, Gärten und gelegentlich einschürige Wiesen zur Eiablage; Beobachtungszeitraum: 9.4.(11) – 11.9.(10), verschiedene Biotope; 2 Generationen

Weißlinge

2. **Leguminosenweißling**, *Leptidea sinapis/reali (juvernica)* (Die beiden Arten lassen sich sicher nur genitalmorphologisch unterscheiden.); mittelhäufig, 63 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 24.4.(10) – 8.9.(12); mageres Grünland und Brachen mit Wiesenplatterbse oder Hornklee; 2 Generationen, manchmal eine unvollständige 3. Generation (2012)
3. **Aurorafalter**, *Anthocharis cardamines* (LINNAEUS,1758); mittelhäufig, 36 Beobachtungstage; braucht ungemähte Kreuzblütlerbestände, da die Verpuppung in der Vegetation erfolgt; Beobachtungszeitraum: 29.3.(11) – 24.6.(12), 2013 noch am 5.7.; Waldränder; 1 Generation

4. **Baumweißling**, *Aporia crataegi* (LINNAEUS, 1758); selten, 12 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 30.5.(11) – 3.7.(06); Wald-
ränder, Waldwiesen, Brachen; 1 Generation
5. **Karstweißling**, *Pieris mannii* (MAYER, 1851); am 31.8.13 zum ersten Mal in
Villingen an Zierblumen fotografiert, schwer erkennbare neue Art in
unseren Siedlungen
6. **Großer Kohlweißling**, *Pieris brassicae* (LINNAEUS, 1758); mittelhäufig,
71 Beobachtungstage; Die Männchen patrouillieren gerne den Waldrand
auf und ab auf der Suche nach Weibchen; Beobachtungszeitraum:
24.5.(11) – 20.10.(12); verschiedene Biotope; 2–3 Generationen
7. **Kleiner Kohlweißling**, *Pieris rapae* (LINNAEUS, 1758); häufig, 155 Beobach-
tungstage; Beobachtungszeitraum: 31.3.(12) – 22.10.(12); verschiedene
Biotope mit Schwerpunkt im Offenland; 3 Generationen
8. **Grünaderweißling**, *Pieris napi* (LINNAEUS, 1758); häufig, 118 Beobachtungs-
tage, Beobachtungszeitraum: 3.4.(11) – 26.9.(09); verschiedene Biotope mit
Schwerpunkt in Saumbiotopen; 3 Generationen
9. **Wander-Gelbling**, *Postillion*, *Colias crocea* (FOURCROY, 1785); Wanderfalter,
Häufigkeit hängt von Zuwanderung ab, 2011 z.B. nur an einem Tag
beobachtet, 36 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum:
10.6.(12) – 22.10.(12), Offenland; 2(?) Generationen
10. **Weißklee-Gelbling**, **Hufeisenklee-Gelbling**, *Colias hyale/alfacariensis*
(*australis*); die beiden Arten können nur sehr schwer voneinander getrennt
werden. Im Kulturland mit Luzerne- und Klee grasäckern fliegt wohl eher
C. hyale, während auf der Südbaar, im Oberen Donautal und am Rand der
Schwäbischen Alb auch *C. alfacariensis* zu erwarten ist, weil dort die
einzige Raupenfraßpflanze, der Hufeisenklee (*Hippocrepis comosa*),
häufig wächst. mittelhäufig, 36 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum:
10.6.(12) – 22.10.(12); Offenland; 2 Generationen, ob bei uns immer?
11. **Zitronenfalter**, *Gonepteryx rhamni* (LINNAEUS, 1758); mittelhäufig,
76 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 24.2.(08) – 5.10.(12);
Waldränder, Waldwege; 1 Generation mit extrem langer Flugzeit

Würfelfalter

12. **Schlüsselblumen-Würfelfalter**, *Hamearis lucina* (LINNAEUS, 1758); selten,
5 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 7.5.(11) – 16.6.(13);
benötigt lichten Wald oder Waldränder mit Schlüsselblumen; 1 Generation

Bläulinge

13. **Kleiner Feuerfalter**, *Lycaena phlaeas* (LINNAEUS, 1761); mittelhäufig aber
starke Populationsschwankungen, bis Anfang August 2013 überhaupt
keine Beobachtung wohl aufgrund des kalten und nassen Frühjahrs,

Abbildungen rechte Seite von oben nach unten: 1. Schwalbenschwanz, *Papilio machaon*

12. Schlüsselblumen-Würfelfalter, *Hamearis lucina* · 14. Blauschillernder Feuerfalter, *Lycaena helle*





- 35 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 29.4.(12) – 21.10.(12); Schwerpunkt im Offenland; 3 Generationen
14. **Blauschillernder Feuerfalter**, *Lycaena helle* (DENIS & SCHIFFERMÜLLER, 1775) extrem selten, nur noch 1 Flugplatz in ganz Baden-Württemberg auf der Riedbaar; 1 Generation
 15. **Brauner Feuerfalter**, *Lycaena tityrus* (PODA, 1761); selten mit starken Populationschwankungen, bis August 2013 nur zwei Beobachtungen wohl aufgrund des kalten und nassen Frühjahrs, 25 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 6.5.(11) – 20.8.(10), Schwerpunkt auf mageren Feuchtwiesen u. Brachen; 2 Generationen
 16. **Lilagold-Feuerfalter**, *Lycaena hippothoe* (LINNAEUS, 1758); sehr selten, 6 Beobachtungstage an 3 kleinen Flugplätzen; Beobachtungszeitraum: 22.6.(12) – 6.7.(11); magere Feuchtwiesen; 1 Generation
 17. **Nierenfleck-Zipfelfalter**, *Thecla betulae* (LINNAEUS, 1758); selten, 8 Beobachtungstage, schwer zu beobachten; Beobachtungszeitraum: 10.8.(11) – 20.9.(09); Saumbiotope, Brachen; 1 Generation
 18. **Blauer Eichenzipfelfalter**, *Neozephyrus quercus* (LINNAEUS, 1758); sehr selten, 2013 einmal am 31.8. am Rand des Unterhölzer Waldes beobachtet, fliegt in den Baumkronen und ist daher schwer zu beobachten
 19. **Grüner Zipfelfalter**, *Callophrys rubi* (LINNAEUS, 1758); sehr selten, 3 Beobachtungstage, schwer zu beobachten; Beobachtungszeitraum: 10.5.(09) – 17.6.(12); Saumbiotope; 1 Generation
 20. **Pflaumen-Zipfelfalter**, *Satyrium pruni* (LINNAEUS, 1758); sehr selten, 3 Beobachtungstage, schwer zu beobachten; Beobachtungszeitraum: 24.6.(12) – 6.7.(13); Saumbiotope, Brachen; 1 Generation
 21. **Zwergbläuling**, *Cupido minimus* (FUESSLY, 1775); selten, 4 Beobachtungstage, 2013 häufiger festgestellt; Beobachtungszeitraum: 10.5.(09) – 24.6.(12); einschürige Wiesen mit Wundklee; 1 Generation
 22. **Kurzschwänziger Bläuling**, *Cupido argiades* (PALLAS, 1771); 2012 mittelhäufig, 2013 bis August selten aufgrund des kalten und nassen Frühjahrs, 13 Beobachtungstage; Anmerkung von Mike Herrmann (Konstanz): 2009 am Hochrhein angekommen, in Konstanz 2011; Beobachtungszeitraum: 3.7.(12) – 17.9.(12); Verschiedene Biotope: Brachen, Feuchtwiesen, Magerwiesen, Waldwege, Kleingartenanlagen; 3 Generationen
 23. **Faulbaum-Bläuling**, *Celastrina argiolus* (LINNAEUS, 1758); selten, 2013 häufiger beobachtet, 4 Beobachtungstage, schwer zu beobachten; Eiablage am 2.7.11 an Blutweiderich am renaturierten Neckar in Schweningen; Beobachtungszeitraum: 2.7.(11) – 10.9.(11), unstet; 2 Generationen, manchmal eine unvollständige 3. Generation (2011)
 24. **Thymian-Ameisenbläuling**, *Maculinea arion* (LINNAEUS, 1758); sehr selten, 2013 einmal am 7.7. bei Hüfingen beobachtet, Flugplatz kleiner als 50 m²; wohl 1 Generation

Abbildungen linke Seite von oben nach unten: 16. Lilagold-Feuerfalter, *Lycaena hippothoe*
26. Geißklee-, Argus-Bläuling, *Plebeius argus* · 27. Storchschnabel-Bläuling, *Polyommatus eumedon*

25. **(Kreuz)-Enzian-Ameisenbläuling**, *Maculinea rebeli* (HIRSCHEKE, 1904); sehr selten, am 7.7.2013 die Falter beobachtet; zwei Flugplätze bei Hüfingen
26. **Geißklee-Bläuling**, **Argus-Bläuling**, *Plebeius argus* (LINNAEUS, 1758); selten, 2013 etwas häufiger beobachtet, 12 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 25.6.(11) – 3.9.(11); mageres Offenland, Brachen; wohl 1 Generation
27. **Storchschnabel-Bläuling**, *Polyommatus eumedon* (ESPER, 1780); selten, 9 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 24.5.(11) – 14.7.(10); braucht ungemähte Wiesenstorchschnabel-Brachen; 1 Generation
28. **Rotklee-Bläuling**, *Polyommatus semiargus* (ROTTEMBERG, 1775); mittelhäufig, 46 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 14.5.(12) – 3.10.(11); Offenland, Brachen, eine der wenigen Arten, die auch in zweischürigen Wiesen mit Rotklee überleben kann; 2 Generationen, manchmal eine unvollständige 3. Generation (2011)
29. **Esparsetten-Bläuling**, *Polyommatus thersites* (CANTENER, 1835); wenige Beobachtungen von Faltern ohne Wurzelpunkt, die auf Esparsette fixiert waren, leider ist mir keine eindeutige Ansprache möglich
30. **Hauhechel-Bläuling**, **Ikarus-Bläuling**, *Polyommatus icarus* (ROTTEMBERG, 1775); häufig, 101 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 8.5.(11) – 21.10.(12); Wiesen, Brachen, Ruderalstellen, eine der wenigen Arten, die auch in zweischürigem Wiesengrünland mit Hornklee überleben kann; 2 Generationen, manchmal eine unvollständige 3. Generation (2012)
31. **Himmelblauer Bläuling**, *Polyommatus bellargus* (ROTTEMBERG, 1775); selten, 20 Beobachtungstage; Die Raupenfraßpflanze Hufeisenklee wächst auf kalkhaltigem Boden. Beobachtungszeitraum: 2.7. (10) – 23.9.(12), einschürige Wiesen, lückige Brachen, Schafweiden; 2 Generationen
32. **Silbergrüner Bläuling**, *Polyommatus coridon* (PODA, 1761); selten, 18 Beobachtungstage; Die Raupenfraßpflanze Hufeisenklee wächst auf kalkhaltigem Boden; Beobachtungszeitraum: 11.7.(09) – 12.9.(10); einschürige Wiesen; 1 Generation

Edelfalter

33. **Kaisermantel**, *Argynnis paphia* (LINNAEUS, 1758); mittelhäufig, 47 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 24.6.(12) – 25.9.(11); Waldränder, Waldwege, lichter Wald; 1 Generation
34. **Großer Perlmutterfalter**, *Argynnis aglaja* (LINNAEUS, 1758); selten, 8 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 22.6.(12) – 14.8.(09), unsterblich; 1 Generation
35. **Feuriger Perlmutterfalter**, *Argynnis adippe* ([DENIS & SCHIFFERMÜLLER], 1775); mittelhäufig, 29 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 24.6.(12) – 9.9.(12), verschiedene Biotope; 1 Generation
36. **Kleiner Perlmutterfalter**, *Issoria lathonia* (LINNAEUS, 1758); mittelhäufig, 2013 bis Anfang August allerdings überhaupt nicht beobachtet wohl aufgrund des kalten und nassen Frühjahrs, 48 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 25.3.(11) – 25.9.(11); Offenlandart, Ackerland; 3(?) Generationen

37. **Mädesüß-Perlmutterfalter**, *Brenthis ino* (ROTTEMBERG, 1775); mittelhäufig, vor allem im Schwarzwald, 25 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 10.6.(12) – 6.8.(10); Brachen, extensiv genutzte Feuchtwiesen; 1 Generation
38. **Randring-Perlmutterfalter**, *Boloria eunomia* (ESPER, 1799); selten, 9 Beobachtungstage, an 5 Flugplätzen im Schwarzwald und auf der Baar gefunden; Raupenfraßpflanze: Wiesenknöterich; Beobachtungszeitraum: 30.5.(11) – 13.7.(10); Feuchtwiesen, feuchte Brachen; 1 Generation
39. **Frühlings-Perlmutterfalter, Silberfleck-Perlmutterfalter**, *Boloria euphrosyne* (LINNAEUS, 1758); sehr selten, 2013 deutlich häufiger beobachtet, 2 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 12.5.(08) – 11.7.(13), Waldränder, Waldwiesen, breite Waldwege; 1 Generation
40. **Natterwurz-Perlmutterfalter**, *Boloria titania* (ESPER, 1793); sehr selten, am 23.6.12 bei Peterzell beobachtet; Feuchtwiese; 1 Generation
41. **Braunfleckiger Perlmutterfalter**, *Boloria selene* ([DENIS & SCHIFFERMÜLLER], 1775); selten, vor allem im Schwarzwald, 6 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 30.5.(11) – 8.7.(11); Feuchtwiesen, Waldränder; 1 Generation
42. **Magerrasen-Perlmutterfalter**, *Boloria dia* (LINNAEUS, 1767); mittelhäufig, 25 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum. 24.4.(12) – 9.9.(12); einschürige Wiesen, magere Brachen; 2 Generationen
43. **Admiral**, *Vanessa atalanta* (LINNAEUS, 1758); Häufigkeit hängt von Zuwanderungsrate ab, schwankt aber nicht so stark wie beim Distelfalter, 85 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 10.5.(12) – 22.10.(12), verschiedene Biotope; 1? Generation
44. **Distelfalter**, *Vanessa cardui* (LINNAEUS, 1758); Häufigkeit hängt von Zuwanderungsrate ab und schwankt extrem stark: 2009 sehr häufig, danach eher selten und 2012 sehr selten, 2013 wieder häufiger; Beobachtungszeitraum: 10.5.(09) – 21.10.(12); verschiedene Biotope; 1? Generation
45. **Tagpfauenauge**, *Nymphalis io* (LINNAEUS, 1758), häufig, 116 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 17.3.(12) – 29.10.(11); verschiedene Biotope; 2(?) Generationen
46. **Kleiner Fuchs**, *Nymphalis urticae* (LINNAEUS, 1758); häufig, 129 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 4.3.(11) – 20.10.(12); verschiedene Biotope; 2(?) Generationen
47. **C-Falter**, *Nymphalis c-album* (LINNAEUS, 1758); mittelhäufig, 58 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 26.3.(11) – 22.10.(12); Waldränder, Saumbiotope; 1(?) Generation
48. **Landkärtchenfalter**, *Araschnia levana* (LINNAEUS, 1758); mittelhäufig mit starken Schwankungen, 2009 deutlich häufiger als die übrigen Jahre im Beobachtungszeitraum, 40 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 9.4.(11) – 20.8.(10); Waldränder, Saumbiotope; 2 Generationen
49. **Trauermantel**, *Nymphalis antiopa* (LINNAEUS, 1758); selten, 16 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum 9.4.(11) – 15.9.(11); Waldränder, Saumbiotope; 1 Generation

50. **Großer Fuchs**, *Nymphalis polychloros* (LINNAEUS, 1758); sehr selten, von J. Kammerer und M. Ebert nachgewiesen
51. **Wegerich-Scheckenfalter**, *Melitaea cinxia* (LINNAEUS, 1758); sehr selten, am 18.6.13 am Eichberg beobachtet; einschürige Wiesen 1 Generation
52. **Roter Scheckenfalter**, *Melitaea didyma* (ESPER, 1779); sehr selten, am 11.7.12 zwischen Zimmern und Geisingen beobachtet
53. **Baldrian-Scheckenfalter**, *Melitaea diamina* (LANG, 1789); selten, vor allem im Schwarzwald, 13 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 10.6.(12) – 18.7.(10); Brachen, Feuchtwiesen, Waldränder; 1 Generation
54. **Westlicher Scheckenfalter**, *Melitaea parthenoides* (KEFERSTEIN, 1851); sehr selten, 4 Beobachtungstage an 3 Flugplätzen; Beobachtungszeitraum: 19.8.(09) – 12.9.(10); einschürige Wiesen; 2 Generationen
55. **Ehrenpreis- und/oder Östlicher Scheckenfalter**, *Melitaea aurelia/britomartis*; selten, nur durch Genitalanalyse sicher zu unterscheiden; 7 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 24.5.(11) – 13.7.(09); einschürige Wiesen, Brachen; 1 Generation
56. **Wachtelweizen-Scheckenfalter**, *Melitaea athalia* (ROTTEMBERG, 1775); selten, vor allem im Schwarzwald, 13 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 30.5.(11) – 18.7.(10); Brachen, Waldränder, Saumbiotope; 1 Generation
57. **Kleiner Eisvogel**, *Limenitis camilla* (LINNAEUS, 1764); selten, 2013 etwas häufiger beobachtet, 5 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 24.6.(12) – 31.7.(11); Waldränder, Waldwege; 1 Generation
58. **Kleiner Schillerfalter**, *Apatura ilia* ([DENIS & SCHIFFERMÜLLER], 1775); sehr selten, nur am 12.7.11 in der Nähe der Feldner Mühle bei Villingen beobachtet; 1 Generation
59. **Großer Schillerfalter**, *Apatura iris* (LINNAEUS, 1758); selten, 8 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 26.6.(11) – 6.8.(13); Waldränder, Waldwege; 1 Generation

Augenfalter

60. **Waldbrettspiel**, *Pararge aegeria* (LINNAEUS, 1758); mittelhäufig, 2013 etwas häufiger beobachtet, 25 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 10.5.(09) – 12.9.(10); Wald; 2 Generationen
61. **Mauerfuchs**, *Lasiommata megera* (LINNAEUS, 1767); selten, 4 Beobachtungstage an 4 Flugplätzen; Beobachtungszeitraum: 21.7.(12) – 9.8.(10); Waldränder, Wege, Felsen; 2 Generationen
62. **Braunauge**, *Lasiommata maera* (LINNAEUS, 1758); selten, eher im Schwarzwald, 6 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 22.6.(12) – 15.7.(06), unset; 1 Generation
63. **Gelbringfalter**, *Lopinga achine* (SCOPOLI, 1761); sehr selten, nur am 21.7.13 am Buchberg beobachtet; 1 Generation

Abbildungen rechte Seite von oben nach unten: 36. Kleiner Perlmutterfalter, *Issoria lathonia*
59. Großer Schillerfalter, *Apatura iris* · 78. Gelbwürliger Dickkopffalter, *Carterocephalus palaemon*





64. **Weißbindiges Wiesenvögelchen**, *Coenonympha arcania* (LINNAEUS, 1761); selten, 2013 etwas häufiger beobachtet, Verbreitungsschwerpunkt: Südbaar, 5 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 5.6.(11) – 18.7.(11); Saumbiotope angrenzend an einschürige Wiesen; 1 Generation
65. **Rotbraunes Wiesenvögelchen**, *Coenonympha glycerion* (BORKHAUSEN, 1788); selten, 13 Beobachtungstage, Beobachtungszeitraum: 5.6.(11) – 8.8.(11); Einschürige Wiesen, Brachen; 1 Generation
66. **Kleines Wiesenvögelchen**, *Coenonympha pamphilus* (LINNAEUS, 1758); häufig, 84 Beobachtungstage; Eine der wenigen Arten, die auch in zweischürigem Wiesengrünland überleben kann. Beobachtungszeitraum: 29.4.(12) – 23.9.(12); 2 Generationen, manchmal eine unvollständige 3. Generation (2012)
67. **Schornsteinfeger**, *Aphantopus hyperantus* (LINNAEUS, 1758); häufig, 76 Beobachtungstage; einschürige Wiesen, Brachen, Waldrand; Beobachtungszeitraum: 7.6.(11) – 20.8.(10), Ende August noch vereinzelt frische Falter; 1 Generation
68. **Großes Ochsenauge**, *Maniola jurtina* (LINNAEUS, 1758); häufig, 94 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 17.6.(12) – 16.9.(12); einschürige Wiesen, Brachen, Waldränder; 1 Generation
69. **Weißbindiger Mohrenfalter**, *Erebia ligea* (LINNAEUS, 1758); selten, 7 Beobachtungstage, 2013 nicht nachgewiesen; Beobachtungszeitraum: 9.7.(11) – 7.8.(10); Brachen, Waldränder; 1 Generation
70. **Graubindiger Mohrenfalter**, *Erebia aethiops* (ESPER, 1777); mittelhäufig, 22 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 26.6.(11) – 19.9.(10); Brachen, Waldränder; 1 Generation
71. **Rundaugen-Mohrenfalter**, Frühlings-Mohrenfalter, *Erebia medusa* ([DENIS & SCHIFFERMÜLLER]); mittelhäufig, 21 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 6.5.(11) – 20.6.(09); einschürige Wiesen, Brachen, Wegränder; 1 Generation
72. **Gelbbindiger Mohrenfalter**, *Erebia meolans* (DE PRUNNER, 1798); selten, 6 Beobachtungstage, nur im Schwarzwald; Beobachtungszeitraum: 22.6.(12) – 13.7.(10); Brachen, Wegränder, Waldränder; 1 Generation
73. **Schachbrett**, *Melanargia galathea* (LINNAEUS, 1758); häufig, 80 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 22.6.(12) – 9.9.(12); einschürige Wiesen, Brachen, Waldränder; 1 Generation

Dickkopffalter

74. **Dunkler Dickkopffalter**, *Erynnis tages* (LINNAEUS, 1758); sehr selten, am 2.7.13 bei Fürstenberg und am 2.6.13 bei Hondingen auf der Südbaar beobachtet; 1–2 Generationen

Abbildungen linke Seite von oben nach unten: 82. Rostfarbiger Dickkopffalter, *Ochlodes sylvanus*
85. Esparsetten-Widderchen, *Zygaena carniolica* · 92. Taubenschwänzchen, *Macroglossum stellatarum*
Fotos von Matthias Eber

75. **Malven-Dickkopffalter**, *Carcharodus alceae* (ESPER, 1780); sehr selten, am Eichberg (26.7.09) und in Villingen (7.8.13) den Falter nachgewiesen, adulte Raupen am Eichberg an Moschusmalve (18.7.12), in Villingen an Mauretanischer Wegmalve (4.10.13)
76. **Roter Würfel-Dickkopffalter**, *Spialia sertorius* (HOFFMANNSEGG, 1804); sehr selten, 2 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 16.6.(12) – 29.8.(12); einschürige Magerwiesen und Schafweiden mit Kleinem Wiesenknopf, Wegränder; 1 Generation, manchmal eine unvollständige 2. Generation (2012)
77. **Kleiner Würfel-Dickkopffalter**, *Pyrgus malvae* (LINNAEUS, 1758); selten, 2013 etwas häufiger beobachtet, 7 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 7.5.(11) – 25.6.(09); 1 Generation
78. **Gelbwürfeliges Dickkopffalter**, *Carterocephalus palaemon* (PALLAS, 1771); selten, 2013 deutlich häufiger beobachtet, 8 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 6.5.(11) – 24.6.(12); Waldränder, Waldwege; 1 Generation
79. **Schwarzkolbiger Braun-Dickkopffalter**, *Thymelicus lineola* (OCHSENHEIMER, 1806); mittelhäufig, 57 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 23.6.(11) – 23.8.(09); Brachen, Waldränder; 1 Generation
80. **Braunkolbiger Braun-Dickkopffalter**, *Thymelicus sylvestris* (PODA, 1761); mittelhäufig, 41 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 23.6.(12) – 23.8.(09); Brachen, Waldränder; 1 Generation
81. **Komma-Dickkopffalter**, *Hesperia comma* (LINNAEUS, 1758); sehr selten, 4 Beobachtungstage an 3 Flugplätzen; Beobachtungszeitraum: 1.8.(11) – 9.9.(09); magerstes Grünland; 1 Generation
82. **Rostfarbiger Dickkopffalter**, *Ochlodes sylvanus* (ESPER, 1778); mittelhäufig, 42 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 24.5.(11) – 9.8.(10); vor allem Waldränder; 1 Generation

Widderchen, Zygaenen

83. **Thymian- und/oder Bibernell-Widderchen**, *Zygaena purpuralis/minos*; sehr selten, nur durch Genitalanalyse sicher zu unterscheiden, 5 Beobachtungstage an 3 Flugplätzen; Beobachtungszeitraum: 22.6.(10) – 2.7.(10); 1 Generation
84. **Bergkronwicken-Widderchen**, *Zygaena fausta* (LINNAEUS, 1767); sehr selten, ein Flugplatz am Eichberg, z.B. am 1.8.11; 1 Generation
85. **Esparsetten-Widderchen**, *Zygaena carniolica* (SCOPOLI, 1763); selten, 20 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 24.7.(12) – 12.9.(10); magere Brachen, verträgt keine Sommermahd; 1 Generation
86. **Beilfleck-Widderchen**, *Zygaena loti* ([DENIS & SCHIFFERMÜLLER, 1775]); sehr selten, 5 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 16.6.(12) – 18.7.(10); einschürige Wiesen, magere Brachen; 1 Generation
87. **Kleines Fünffleck-Widderchen**, *Zygaena viciae* ([DENIS & SCHIFFERMÜLLER, 1775]); mittelhäufig, 28 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 7.7.(12) – 14.8.(09); einschürige Wiesen, magere Brachen; 1 Generation

88. **Hufeisenklee-Widderchen**, *Zygaena transalpina* (ESPER, 1779); sehr selten auf der Südbaar beobachtet, 3 Flugplätze; Beobachtungszeitraum: 26.7.(09) – 11.8.(13); einschürige Wiesen, magere Brachen, Waldränder
89. **Sechsfleck-Widderchen**, *Zygaena filipendulae* (LINNAEUS, 1758); mittelhäufig, 56 Beobachtungstage, verträgt Sommermahd schlecht; einschürige Wiesen, Schafweiden, Brachen; Beobachtungszeitraum: 22.6.(10) – 21.9.(10), auch im September noch frische Falter; 1? Generation
90. **Sumpfhornklee-Widderchen**, *Zygaena trifolii* (ESPER, 1783); sehr selten, 4 Beobachtungstage auf zwei Feuchtwiesen im Schwarzwald; Beobachtungszeitraum: 22.6.(12) – 9.7.(13)
91. **Klee-Widderchen**, *Zygaena lonicerae* (SCHEVEN, 1777); sehr selten, am 6.7.11 auf einer Schafweide bei Villingen beobachtet

Schwärmer

92. **Taubenschwänzchen**, *Macroglossum stellatarum* (LINNAEUS, 1758); mittelhäufig, 58 Beobachtungstage; Beobachtungszeitraum: 24.4.(10) – 21.10.(12), Verschiedene Biotope, Kulturfolger; 1? Generation

Fazit und Ausblick

Durch die geologische und klimatische Vielfalt in und vor allem um die Baar-Hochmulde herum gibt es noch eine interessante Schmetterlingsvielfalt. 92 Arten bzw. Artenpaare konnten in diesen fünf Jahren von mir nachgewiesen werden. Sicher kommt noch die eine oder andere Art mehr hier vor. Im Vergleich dazu fliegen am Randen noch gut 80 Arten und im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald ungefähr 120 (HÖFFLIN, 2004). Unter den 92 Arten sind auch neue Zuwanderer, nämlich der Kurzschwänzige Bläuling und der Karstweißling. Vielleicht können sie sich bei uns auf Dauer etablieren. Für andere sehr seltene Arten sind Artenschutzprogramme notwendig, damit sie bei uns nicht aussterben. Die Ansprüche dieser 25 Arten sind gut bekannt (vgl. Grundlagenwerke). Aktuell gibt es aber nur für den Gelbringfalter, den Kreuzenzian-Ameisenbläuling, den Thymian-Ameisenbläuling und das Bergkronwicken-Widderchen bestandssichernde Maßnahmen.

Für viele weitere Arten gilt folgendes:

Sie kommen nur noch in Kleinstpopulationen vor und eine Vernetzung einiger dieser Populationen wäre dringend notwendig. Noch wichtiger ist überhaupt der Erhalt der oft kleinflächigen Biotope. Vielfach handelt es sich um Flächen, die durch Bauvorhaben bedroht sind. Der ökologische Wert dieses „Ödlandes“ wird einfach nicht erkannt. Manche der Flächen werden durch Verbuschung immer kleiner. Hier wären umsichtige Entbuschungsmaßnahmen im Herbst oder Winter angebracht. Die Schaffung neuer Rohbodenstandorte als Ausgleichsmaßnahme für Naturzerstörung durch Flächenversiegelung wäre auch für viele Arten positiv.

Nicht zu unterschätzen ist der ständige Nährstoffeintrag aus der Luft und umliegender landwirtschaftlich genutzter Flächen. Die Vegetation wird immer grüner und immer mastiger. Dadurch wird der Biotop feuchter und kühler, und obwohl manchmal die Raupenfraßpflanzen noch vorhanden sind, eignen sie sich häufig nicht mehr für die Eiablage, weil die mikroklimatischen Ansprüche der Art

nicht mehr erfüllt werden. Abhängig von den vorkommenden Arten müssten diese Flächen alle paar Jahre wenigsten teilweise gemäht werden und das trockene Mähgut muss abgeräumt werden. Leider findet eine Pflege häufig gar nicht statt oder wenn, wird im Sommer gemulcht. Dabei werden Eier, Raupen und Puppen, die sich in der Vegetation befinden, zerstört und es entsteht eine dicke Mulchschicht, die zu weiterer Eutrophierung führt.

Im Wald nimmt der Druck auf Freiflächen zu. Durch den steigenden Holzpreis wird es rentabel, bis dato zu feuchte, zu steile oder zu kleine Flächen zu nutzen und aufzuforsten. So gehen wieder „Schmetterlingsinseln“ verloren und dafür gibt es laut Zeitungsberichten auch noch „Ökopunkte“.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Erhalt unserer für mich und für viele andere Menschen faszinierenden Schmetterlinge und damit auch vieler anderer heimischer Tiere und Pflanzen nur möglich ist, wenn wir ein Mosaik von unterschiedlich extensiv genutzten Flächen erhalten und neu schaffen. Dabei kommen Brachen, Weg- und Waldrändern und vor allem mageren extensiv genutzten Wiesen und Weiden ohne Gülle-Düngung eine zentrale Rolle zu. Zu RIS Zeiten gab es dieses Mosaik noch. Ob wir Menschen der „Überflussesgesellschaft“ innehalten, den Wert der biologischen Vielfalt erkennen und unsere ethische Verantwortung wahrnehmen, bleibt abzuwarten.

Danksagung

Ein herzlicher Dank geht an Dr. Helmut Gehring, der mir viele interessante Naturschönheiten auf der Baar gezeigt hat und an Matthias Ebert, der mich oft begleitet und die Fotos für diesen Beitrag zur Verfügung gestellt hat. Ferner möchte ich mich bei Dr. Mike Herrmann aus Konstanz und Josef Kammerer aus Weilersbach für die kritische Durchsicht des Manuskripts und ihre wertvollen Hinweise bedanken.

Literatur

- SCHIESS-BÜHLER, C. (1993): Tagfalter im Schaffhauser Randen. Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen Nr. 45. Thayngen-Schaffhausen. S.13
- HÖFFLIN, M. (2010): Tagfalter im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald. Eigenverlag. Titisee-Neustadt.
- Grundlagenwerke:
- BELLMANN, H. (2003): Der neue Kosmos Schmetterlingsführer. Stuttgart.
- BRÄU, M., BOLZ, R., KOLBECK, H., NUNNER, A., VOITH, J. U. WOLF, W. (2013): Tagfalter in Bayern. Stuttgart.
- BÜHLER-CORTESI, T. (2009): Schmetterlinge. Tagfalter der Schweiz. Bern, Stuttgart, Wien.
- EBERT, G. U. RENNWALD, E. (1991): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Bände 1–2. Stuttgart.

- EBERT, G. (1994): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Band 3. Stuttgart.
- LAFRANCHIS, T. (2010): Papillons d'Europe. Guide et clés de détermination des papillons de jour. Paris.
- SETTELE, J., STEINER, R., REINHARDT, R., FELDMANN, R. (2005): Schmetterlinge. Die Tagfalter Deutschlands. Stuttgart.
- TOLMAN, T. U. LEWINGTON, R. (2012): Schmetterlinge Europas und Nordwestafrikas. Stuttgart.
- WEIDEMANN, H.-J. (1986): Tagfalter. Melsungen.

Adresse des Verfassers:

Thomas Schalk
Stöckerberg 4/1
78050 Villingen-Schwenningen

Thomas Schalk ist Biologie- und Englischlehrer am Hoptbühlgymnasium in Villingen-Schwenningen. Seit Jahren setzt er sich als Pädagoge und als Vorsitzender der NABU-Guppe Schwarzwald-Baar für den Erhalt der heimischen Tier- und Pflanzenwelt im Schwarzwald-Baar-Kreis ein. Seine naturkundlichen Führungen sind seit Jahren ein fester Bestandteil des Veranstaltungsprogramms der NABU-Gruppe Schwarzwald-Baar.